

weil wir einen so gnädigen und so mächtigen Heiland haben, der uns so gerne heilig und selig machen will, wenn wir uns ihm nur mit Aufrichtigkeit in seinen gnädigen Wirkungen und Wegen überlassen. Er wirke dann selbst in uns dieses kindliche Vertrauen, um Jesu willen Amen! —

Ich grüße und bleibe
Euer aller

Amsterdam, verbundener Bruder.
den 19. Jul. 1743.

Der 38ste Brief.

Daß die Zuwendung des Herzens zu Gott schon ein Vertrauen zu demselben anzeige, wenn es gleich nicht gefühlet werde.

In der Gnade unsers theuren Heilandes
des herzlich geliebter Bruder!

——— Wie ich wieder hier kam, fand ich dein Angenehmes vom 23ten dieses, wodurch ich recht erquicket ward, und Ursache fand, dem Herrn zu danken, daß ihr euch daselbst noch ungefähr im Gewöhnlichen befindet. Dieser gütigste Gott sey euch allen, und auch mir, in dem süßen Namen Jesus unverrückt nahe! Er halte auch uns in seiner Nahheit unverrückt

Zweit. B. III. Th. H rückt

rückt fest, damit wir in diesen verwirrten Tagen nicht mit verwirret werden, sondern auf dem innigen schmalen Herzensweg immer weiter gehen, und dazu allen Einfluß der Kraft aus dieser seiner liebenswürdigen Nähe bekommen mögen, Amen!

Es ist also, wie du meldest, lieber Bruder! daß nicht allein derjenige Vertrauen zu Gott habe, wer solches Vertrauen fühlet, sondern daß auch das bloße Zuwenden eines armen Herzens zur Gnade mit Vertrauen gepaaret ist. Ein Kranker, der sich zum Arzt wendet, beweiset mit der That, daß er Vertrauen oder Hoffnung habe, von demselben geholfen zu werden, ob er gleich wegen des Gefühls seiner Krankheit bisweilen nicht viel Vertrauen fühlet. Die Gesunden, die des Arztes nicht bedürfen, oder auch andere, die ihre Krankheit nicht so hart drücket, können auch leichter vertrauen: allein, wo ein allmächtiger Arzt ist, wie der unsere, dem nimmer ein einziger in der Cur ist umgekommen, wie aus so unzählich viel Exempeln klar ist, da hat auch der desperateste Patient keine Ursache, sein Vertrauen sinken zu lassen; und es wird ihm sehr zur Genesung beförderlich seyn, wenn er mehr mit Vertrauen den Arzt, als mit Mißtrauen seine Elenden ansiehet. Das tiefste Gefühl unserer Elenden und Schwachheiten kann uns das reinste Vertrauen zu der unendlichen Güte Gottes geben. Wir müssen nur im Zuwenden zu Gott nicht ermü-

ermüden, und von uns selbst absehen, so gut wir können, so wird uns immer mehr das innig stille Vertrauen gegeben werden. Das ausgekehrte leichtsinnige Vertrauen nützet nichts. Der Herr wirds uns lehren. Amen!

— — Gedenket alle meiner; ich thue ein Gleiches. In Hoffnung, euer Angesicht bald wieder zu sehen, bleibe ich

Euer

Amsterdam, verbundener schwacher
den 26. Julii 1743. Bruder.

Der 39ste Brief.

An eine franke Person; daß sie sich von allem abkehren, und mit Vertrauen in Jesum ersenken soll.

Beliebte Freundin und Schwester!

Ich höre, daß der gütige Heiland dich mit seiner Krankheit besuchet. Nun, Er will dein Herz zugleich mit seiner heilsamen Gnade besuchen: und dieses ist es, was wir dir auch haben gesucht, und noch suchen zu erbitten von seiner göttlichen Majestät, wie auch, daß er dir alle nöthige Unterwerfung und Ueberlassung in seinen guten Willen geben möge! Gott hat gewiß deine völlige Erlösung und